

Mit Düften positive Erinnerungen wecken

Vortrag der Aromaexpertin Gabriela Wanitschke beim achten Hospiz- und Palliativtag im Nienburger Krankenhaus

VON HORST ACHTERMANN

NIENBURG. Zum achten Hospiz- und Palliativtag haben sich jetzt die Hospizvereine „Dasein“ aus Nienburg und Hoya, Bruchhausen-Vilsen, Eystrup sowie der Palliativstützpunkt Nienburg getroffen. Die ehrenamtlichen Helfer und interessierten Besucher tauschten sich über Erfahrungen und neueste Erkenntnisse in der Hospizarbeit aus.

30 Ehrenamtliche, darunter ein Mann, sind im Nienburger Hospizverein tätig. Landrat und Schirmherr Detlev Kohlmeier warb daher in seinen Worten für mehr männliches Engagement. „Hospizarbeit kann auch männlich sein“, sagte er: „Männer haben noch einmal einen anderen Zugang.“ Seiner Meinung nach ist es wichtig, dass diese Vereine ohne Konkurrenzdenken für die Menschen im Landkreis in schwierigen Situationen da sind.

„Ihre engagierte ehrenwerte Arbeit ist ein wichtiger sozialer Baustein in unserer Gesellschaft“, sagte Kohlmeier. Elke Kinder-Bomhoff vom Vorstand des „Dasein“-Hospizvereins erinnerte an das 20-jährige Bestehen des Vereins. Sie sagte: „Es hat einen Wandel im Denken und Handeln bei der Betreuung Sterbender gegeben, das brachte Menschen zusammen.“

Gabriela Wanitschke aus Stralsund war als Referentin ins Nienburger Krankenhaus gekommen. Sie ist Aromaexpertin. Sie sprach über „Aromatherapie in der Pflege“. In ihrem Vortrag erklärte die Expertin die vielen unterschiedlichen Öle. „Es ist kein Allheilmittel“, sagte Wanitschke: „Aber Düfte entspannen und sind anregend für Körper und Seele.“ Pflegebedürftige seien neugierig auf Düfte und Gerüche, denn gute Düfte erinnern laut Wanitschke an positive Momente und können in Problemmomenten helfen.

Nach einem gemeinsamen Imbiss wurde in einem Work-



Oben (von links): Die Koordinatorinnen vom Palliativstützpunkt und vom „Dasein“-Hospiz, Annette Mund, Birgitt Kottner, Daniela Töpfer, Ilona Romaus, Regina Hellwege und Heidrun Mengert.

Rechts: Gertraude Büttner aus Essern spielt in den Pausen auf ihrer keltischen Harfe.

FOTOS: ACHTERMANN (3)

shop mit Hand- oder Fußmassagen ein kleiner praktischer Teil von Wanitschke angeboten. Meditative und

einfühlsame Klänge zu Beginn und in den Pausen spielte Gertraude Büttner aus Essern auf ihrer Harfe.



Aromaexpertin Gabriela Wanitschke aus Stralsund.

Die Meinung des Lesers

Briefe von Leserinnen und Lesern sind der Redaktion stets willkommen, auch wenn nicht alle veröffentlicht werden können. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe ohne Namen und Unterschrift werden nicht veröffentlicht.



Schlag ins Gesicht

Zum Artikel „Neiddebatte und Bärendienst“ vom 19. Oktober:

Die Debatte im Rat der Gemeinde Husum zum Antrag des Ratscherrn Andreas Schurzig aus Schessinghausen, dem Bau eines Dorfgemeinschaftshauses in Schessinghausen eine höhere Priorität einzuräumen, war ein Schlag ins Gesicht der Schessinghäuser. Insbesondere derjenigen, die sich in zahlreichen Arbeitskreisen, Gruppen oder Initiativen seit vielen Jahren ehrenamtlich für das Wohl des Dorfes engagieren.

Der Antrag war im Interesse der Bürger gestellt worden. Wenn dem Antragsteller dann von Ratsmitgliedern der anderen Dörfer entgegengehalten wird, es ginge ihm nur um eine Neiddebatte, so ist das ein Ausdruck ungläublicher Ignoranz und Missachtung gegenüber den berechtigten Interessen der Bürger Schessinghausens.

Bereits 2009 hat die AG Chronik einen Antrag zur Bereitstellung geeigneter Gemeinschaftlich zu nutzender Räumlichkeiten in Schessinghausen an den Rat und die Verwaltung der Gemeinde Husum gestellt. Immer wieder werden die Schessinghäuser verdrängt. Mitglieder des Rates, einschließlich des Bürgermeisters, loben bei Neujahrsempfängen, Jahreshauptversammlungen und sonstigen repräsentativen Veranstaltungen regelmäßig das bürgerliche Engagement der Schessinghäuser, sichern stets die Unterstützung des Rates für die Belange Schessinghausens zu und bedauern gleichzeitig, dass die Haushaltslage der Gemeinde es leider nicht zulässt, den anerkannten Bedarf in Schessinghausen erfüllen zu können.

Gleichzeitig ist in den vergangenen zwei Jahren vom

Rat in kurzer Zeit eine sechsstellige Summe unter anderem für die Nachnutzung als Dorfgemeinschaftsräume der frei gewordenen ehemaligen Feuerwehrgerätehäuser in Husum und Groß Varlingen bereitgestellt worden.

Natürlich sind die Umbaumaßnahmen zur sinnvollen Nachnutzung der Feuerwehrgerätehäuser gerechtfertigt. Es lässt sich aber auch nachvollziehen, mit welchem Unmut die Schessinghäuser solche Ratsentscheidungen wahrnehmen. Dieser Sachverhalt ist in der Ratssitzung vom Antragsteller zur Begründung vorgetragen worden.

Der Rat hat den Antrag, in dem es nur darum ging, im Rahmen eines Förderprogramms dem Dorfgemeinschaftshaus für Schessinghausen eine höhere Priorität einzuräumen, abgelehnt, ohne ein einziges Sachargument zu nennen, das eine Ablehnung rechtfertigen könnte. Man machte sich nicht einmal die Mühe einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Antrag. Stattdessen wurde dem Antragsteller vorgehalten, ihm ginge es nur um eine Neiddebatte. Es war nicht erkennbar, warum der Antrag eine Neiddebatte auslösen sollte. Das war auch nicht Gegenstand des Antrages. Es zeigt, welche Geringschätzung seitens der Mehrheit des Rates gegenüber den Interessen der Schessinghäuser zum Ausdruck gebracht wird.

Letztendlich ist der absurde Vorhalt, Neid schüren zu wollen, der Beleg dafür, dass fehlende Sachargumente durch Diffamierung ersetzt werden. Die Schessinghäuser haben es verdient, dass ihre Anträge vom Rat der Gemeinde objektiv, ernsthaft und ehrlich behandelt werden.

Wilfried Burghardt, Schessinghausen

Vorsicht beim Duschen!

Gern achten Verbraucher bei der Wahl ihrer Körperpflege auf Qualität und Inhaltsstoffe. Bei der Wahl von Dusch- und Waschprodukten aber hört die Vorsorge zum Leidwesen der Haut auf. Da ist billig angesagt.



Eine gute Hautpflege fängt schon unter der Dusche an

Doch gerade unter der Dusche entscheidet sich, ob die Haut zu den Gewinnern oder zu den Verlierern zählt. Die Hautbarriere, die die Haut eigentlich vor dem Austrocknen und Altwerden schützen soll, kann durch aggressive waschaktive Substanzen (Tenside) gestört werden.

schützende Mikroemulsion mit wertvollen linolsäurereichen Pflanzenölen.

Die Hautschutzbarriere schützen

Weil der menschliche Organismus Linolsäure – obwohl er sie braucht – nicht selbst herstellen kann, muss sie der Hautschutzbarriere von außen zugeführt werden. Nur so kann diese das Austrock-

nen verhindern. Nur so kann sie Bakterien oder Schadstoffe abwehren. Nur in intaktem Zustand kann sich die Haut auch eine gesunde Feuchtigkeitsbalance und Geschmeidigkeit bewahren.

Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache:

Pro Jahr geben deutsche Apothekenkunden für Körperpflege 150-mal (!) mehr aus als für Duschartikel.

Quelle: APD Fusion Datenbank, Insight Health, MAT 07/2017

Eine innovative Lösung des Problems bietet das Produkt „Dusch und Wasch“ (Marke Linola). Es enthält eine haut-



mehr Informationen unter www.linola.de

Linola Dusch und Wasch unter der Lupe des Dermatologen:

- spendet Feuchtigkeit über 24 Stunden
- setzt schon beim Duschen mikrofeine, tiefenwirksame Pflegeöle auf der Haut frei

Apotheken-Merkzettel:

Linola Dusch und Wasch

PZN 6797904 (300 ml)

- Anzeige -